

Dresdner Volkszeitung

Redaktionssitz: Dresden,
Gedenk & Comp., Nr. 1268.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Santfesto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Bezugspreis einschließlich Druckerlohn monatlich 18,00 M., durch die Post
bezogen vierzehntäglich 14,00 M., unter Streugabe für Deutschland monatlich
31,00 M., Einzelnummer 1,00 M.

Telegramm - Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schreitzeitung: Weltmeierpl. 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Weltmeierpl. 10. Tel. 25261.
Geschäftsstelle von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachts.

Anzeigenpreis: die 8seitige Komparellzeitung 5,00 M., Familienanzeigen
4,00 M., die 8seitige Klasse 20,00 M. Bei mehrmaliger Aufgabe
Ermäßigung. Anzeigen sind im voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung
zur Aufnahme an vorgelesenen Tagen. Rücksendung 1 M.

Nr. 85

Dresden, Montag den 10. April 1922

33. Jahrg.

Der Polizeipräsident berichtet

Am Samstagabend ging uns kurz vor Redaktionschluss eine Berichtigung vom Polizeipräsidenten Grille zu, in der er sich unter Berufung auf das Prezegesetz zu seinen Artikeln in den Nummern vom Montag und Donnerstag folgendermaßen äußert:

Bei seinem der Zusammenföhrung am Sonntag hat auch nur ein Polizeibeamter vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht. Bis jetzt hat sich beim Polizeipräsidium auch nicht eine einzige Person gemeldet mit der Behauptung, mit dem Gummiknäppel geschlagen worden zu sein.

Die Beamten sind nicht den 15 Personen entgegengetreten, die nach dem Taschenberg zu abhingen, sondern dem ziellosen Auge, das sich durch die Ostra-Allee nach dem Postplatz zu bewegte. Die Beamten haben sich lediglich darauf beschränkt, Zugteilnehmer, die die Absperrseite der Beulen passieren wollten, nach der Zwingerstraße zurückzutreiben. Die beteiligten Beamten bestreiten auf das entschieden, bei dieser Gelegenheit geschlagen zu haben. Der Beamte, dem dieser Vorwurf von einem der Teilnehmer gemacht wurde, hat zwar die Nennung seines Namens verweigert, aber seine Besiedlungsnummer genannt. Damit hatte der angeblich Verletzte die Möglichkeit, den Namen des Beamten festzustellen. Auch am Dippoldiswalder Platz ist nicht der Versuch gemacht worden, den Zug mit Gewalt zu zerstreuen.

Gegen den Zug, der sich durch die Schloßstraße nach dem Altmarkt zu bewegte, waren in der Altstadt überhaupt keine besonderen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Der Bannkreis war hier nicht abgeschworen. Am Altmarkt an der Löwenapotheke gewöhnlich nur ein Polizeibeamter als Strafbeamter. Da dieser sollte einziglich in Sibyll vorbehaltender Polizeioffizier und ein fiktiv danach eintreffender weiterer Polizeibeamter gar nicht in der Lage waren, mit Gewalt den Zug aufzuhalten oder zu versteuern, bedarf wohl keines Beweises. Der Wachtosten konnte sich nur darauf bekräftigen, den Zug aufzufordern, einen weiteren Weg durch die Wilhelmsstraße zu nehmen. Bei dem Versuche, die Positionen des Fahnenträgers, der mit der Spitze des Zuges kann wieder nach dem Altmarkt umschwenken, festzustellen, wurden die Beamten von der Menge tödlich angegriffen und ihnen die Reisegemeinden sowie zwei Teilnehmer, die sich dabei besonders hervorgetragen hatten, wieder entrissen.

In der Protestversammlung, die öffentlich war und zu der demnach jedermann Auftritt hatte, war ein Kriminalbeamter anwesend, dem das Recht hierzu wohl nicht bestritten werden kann. Beamte des zuständigen Bezirks sind überhaupt nicht anwesend gewesen.

Für die ganze Innere Altstadt befand sich in der ersten Woche eine Bereitschaft von 20 Beamten. Kein einziger dienstlicher Beamter wurde herangezogen.

Polizeipräsidium
ges. Grille.

Die Leser unserer Artikel werden ohne weiteres den schroffen Zitterbruch erkennen, in dem diese Berichtigung des Polizeipräsidenten zu unseren Artikeln steht. Das so ist, ist nicht unser Schuld. Wir müssen annehmen, daß der Polizeipräsident den Inhalt dieser Berichtigung im besten Glauben gebilligt und unter-

schrieben hat. Wir haben aber genügend Grund zu der Vermutung, daß er in dieser Berichtigung, wie auch Minister Lipinski in seiner Erklärung im Landtag, sich auf die Aussagen der Polizeibeamten stützt, die an den Vorgängen am Sonntag beteiligt waren und die natürlich allen Grund haben, diese Vorgänge im eigenen Interesse so harmlos als möglich darzustellen. Wir greifen nur zwei Fälle aus der Berichtigung heraus, in denen genau das Gegenteil von dem behauptet wird, was sich tatsächlich getragen hat. Es wird da gesagt, daß bei keinem der Beamten mehr als Sonntag auch nur ein Polizeibeamter vom Gummiknäppel Gebrauch gemacht habe. Wir verneinen auf die Aussagen der Beugen, die wir in der Sonnabend-Summer angeboten haben und die genau das Gegenteil bezeugen können. Auf unter Aufforderung hin haben sich bereits weitere Beugen gemeldet, die ebenfalls geschehen haben, daß Schuhleute mit Gummiknäppeln geschlagen haben. Weiter wird in der Berichtigung behauptet, daß die Beamten nicht jenen fünfzehn Jugendlichen entgegengestellt seien, die nach dem Taschenberg abhingen, sondern einem geschlossenen Auge, das die Ostra-Allee entlang gezogen kam. Tatsächlich hat sich der Vorgang so abgespielt: einzelne Gruppen marschierten vom Volkswahlstaat durch die Ostra-Allee ab. Sie wurden von Polizeibeamten darauf aufmerksam gemacht, daß ein Demonstrationzug, um dem es sich dabei tatsächlich gar nicht handelte, verboten sei. Daraufhin schwante der weitaus größere Teil dieses sogenannten Zuges in die Zwingerstraße ab und nur etwa fünfzehn Männer, die in der Altstadt wohnten, hingen nach dem Taschenberg an, ob nicht, das muß immer wieder betont werden, um zu demonstrieren, sondern einfach um nach Hause zu gehen. Auf diese Weise stürmte ein Trupp Schuhleute ein, der im Laufschritt vom Stadtwaldbahnhof herankam. Wie müssen es dem Polizeipräsidium überlassen, diese tatsächlichen Vorgänge mit den Aussagen seiner Beamten, auf Grund deren er berichtet, in Einklang zu bringen. Es hätte im eigenen Interesse besser gelan-

gen, wenn den Beamten die weitaus größere Teil dieses sogenannten Zuges in die Zwingerstraße ab und nur etwa fünfzehn Männer, die in der Altstadt wohnten, hingen nach dem Taschenberg an, ob nicht, das muß immer wieder betont werden, um zu demonstrieren, sondern einfach um nach Hause zu gehen. Auf diese Weise stürmte ein Trupp Schuhleute ein, der im Laufschritt vom Stadtwaldbahnhof herankam. Wie müssen es dem Polizeipräsidium überlassen, diese tatsächlichen Vorgänge mit den Aussagen seiner Beamten, auf Grund deren er berichtet, in Einklang zu bringen. Es hätte im eigenen Interesse besser gelan-

gen, wenn den Beamten die weitaus größere Teil dieses sogenannten Zuges in die Zwingerstraße ab und nur etwa fünfzehn Männer, die in der Altstadt wohnten, hingen nach dem Taschenberg an, ob nicht, das muß immer wieder betont werden, um zu demonstrieren, sondern einfach um nach Hause zu gehen. Auf diese Weise stürmte ein Trupp Schuhleute ein, der im Laufschritt vom Stadtwaldbahnhof herankam. Wie müssen es dem Polizeipräsidium überlassen, diese tatsächlichen Vorgänge mit den Aussagen seiner Beamten, auf Grund deren er berichtet, in Einklang zu bringen. Es hätte im eigenen Interesse besser gelan-

gen, wenn den Beamten die weitaus größere Teil dieses sogenannten Zuges in die Zwingerstraße ab und nur etwa fünfzehn Männer, die in der Altstadt wohnten, hingen nach dem Taschenberg an, ob nicht, das muß immer wieder betont werden, um zu demonstrieren, sondern einfach um nach Hause zu gehen. Auf diese Weise stürmte ein Trupp Schuhleute ein, der im Laufschritt vom Stadtwaldbahnhof herankam. Wie müssen es dem Polizeipräsidium überlassen, diese tatsächlichen Vorgänge mit den Aussagen seiner Beamten, auf Grund deren er berichtet, in Einklang zu bringen. Es hätte im eigenen Interesse besser gelan-

In der Folge der Konferenz der Deutschen Delegationen, vom Präsidenten Vogt und dem Generalsekretär der Konferenz, ferner vom deutschen Geschafter in Rom Ficht, v. Neurath und dem bereits hier anwesenden Mitgliedern der deutschen Delegation besprach. Der italienische Ministerpräsident De Gasca und der Außenminister Sangiorgi, die ebenfalls zum Empfang nach dem Bahnhof gekommen waren, traten die deutsche Delegation dort nicht mehr an, da der Sonderzug früher als vorgesehen eingetroffen war. Die beiden Minister fuhren darauf zur Begegnung nach dem Edenhotel, wo die deutschen Delegations abgesessen sind.

Der italienische Ministerpräsident De Gasca und der Außen-

minister Sangiorgi hatten dann eine längere Gespräch mit dem Reichsaußenminister und dem Außenminister über das Programm der Konferenz, über die Kommissionbildung und über die zu haltenden Reden. Vorwiegend wird Reichsaußenminister Dr. Wirth in der Diskussion morgen das Wort ergreifen. Die Toner der Konferenz ist für ungefähr vier Wochen vorgegeben.

Die deutsche Regierung wird wie alle Großmächte durch fünf Delegierte vertreten sein. Diese Delegierten sind Reichsaußenminister Dr. Wirth, Außenminister Dr. Rathenau, Finanzminister Dr. Hermann, Reichswirtschaftsminister Schmidt und Reichskanzlerpräsident Haberstein.

In der Tafel der deutschen Delegationen werden noch sitzen die Staatssekretäre, der Ministerialdirektor Müller, außerdem der bayerische Staatsrat Dr. v. Meinel und der preußische Vertreter Geheimrat Fehlinger. Von den Sachverständigen wird nur eine begrenzte Zahl an der morgigen Eröffnungssitzung teilnehmen. Die Auswahl erfolgt durch die Gesamtdelegationskommission.

Gesetzt werden vier Kommissionen:

1. eine allgemeine Kommission,
2. eine Wirtschaftskommission,
3. eine Finanzkommission und
4. eine Kommission für die Verkehrsfragen.

Deutschland wird in allen diesen Kommissionen mit zwei Delegierten vertreten sein.

Die deutsche Delegation unter der Führung des Reichsaußenministers Dr. Wirth ist heute abend 8.10 Uhr hier eingetroffen. Sie wurde auf dem Bahnhof von Handelsminister Graf

Streik und Republik

Auf den Kongressen der Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbauamten und des Deutschen Beamtenbundes, die vorherige Woche in Berlin tagten, spielte auch die Frage des Beamtenstreiks eine große Rolle. Der Abschluß der Tagung des Beamtenbundes lädt eine gewisse Abschaffung dieser Frage in der deutschen Beamenschaft erkennen. Zur Förderung dieses Prozesses wird ein Artikel aus der Zeitung Bernsteins veröffentlicht, den wir im folgenden unsern Lesern bekanntgeben wollen.

Was ist überhaupt Streik, was hat er volkswirtschaftlich und sozialrechtlich zu bedeuten? George Bernard Shaw, der gescheite Dichter und sehr entschiedene Sozialist, schreibt in einem Artikel über die Diktatur des Proletariats, veröffentlicht im Oktoberheft 1921 der Monatsschrift The Labour Monthly:

Ein sozialistischer Staat würde einen solchen Angriff auf das Gemeinwohl, wie es ein Streik ist, nicht einen Augenblick dulden. Wollte eine Gewerkschaft ein solches Ding versuchen, so würde innerhalb 24 Stunden das alte kapitalistische Gesetz, das Gewerkschaften als Verbindungen behandelt, erneut und rücksichtslos durchgeführt werden. Eine solche Ungehörlichkeit wie der jüngste Kohlengräberstreik, in dessen Verlauf die Bergarbeiter ihre ganzen Erfahrungen mit Schädigung ihrer Fächer und Zerrüttung des Industriebedarfs des Landes aufwandten, würde unter dem Sozialismus unmöglich sein. Er, der Streik, ist, wie er es verdiene, jämmerlich geschlagen worden.

Shaw sieht es oft, seine Gedanken in möglichst freie Form zu kleiden, so daß mancher auf den ersten Blick von seinen Aussprüchen unangenehm berührt wird. Erst bei genauerer Überlegung erkennt man den Kern Wahrheit, den sie bergen. Was er hier dem Leser ins Bewußtsein bringt will, ist, daß der Streik etwas dem kapitalistischen Wirtschaftsmodell innerlich Verwandtes ist und mit dem Sozialismus grundätzlich nichts zu tun hat, dessen Grundgedanken vielmehr widersprechen. Und das ist richtig. Der Streik ist auf dem Boden der kapitalistischen Wirtschaft entstanden, empfängt von ihr seine Nachfrage und ist rechtlich an sie gebunden.

In dem Grade aber, als der Staat den kapitalistischen Charakter ablehnt, als der Geist der Demokratie in ihm einsetzt, er seine Gesetze den Bedürfnissen der arbeitenden Massen anpaßt und seine Verantwortung entsprechend umgestaltet, als er aus einem Staat der Besitzenden und durch Besitz Deportrechten, Staat der schaffenden Volksmeiheit — demokratische Republik — wird; in dem Grade, als er die Arbeiterschaft, die es ermöglichen, die günstigsten Arbeitsbedingungen auf dem Wege der Verhandlung und des Schiedsgerichts demokratisch konstruierte Arbeitssammler ohne Störungen des Wirtschaftslebens zur bindenden Regel zu machen, wird zwar nicht die Organisation der Arbeiter, Angehörigen und, die auch dann noch wichtige Funktionen zu erfüllen hat, wohl aber der Streik überflüssig und schließlich widerum.

Auf vorgeschritterner Übergangsstufe zu diesem Gesellschaftszustand befinden wir uns heute in Deutschland. Die Ungunst der Verhältnisse, der äußere Druck, der auf seine Wirtschaft lastet, haben zur Folge, daß sich das noch nicht in dem Maße in wirtschaftlichen Verbedingungen fundiert, wie wir es wünschen und erfreuen müssen. Über die Einrichtungen, die jededamal möglichen Verbedingungen auf organischen Wege zur Verwirklichung zu bringen, sind da. Dessen soll man sich bewußt sein, und die Erkenntnis von ihrem Wert und ihrer Bedeutung der arbeitenden Bevölkerung zum Bewußtsein bringen. Sie muß vor allem lernen, den Streik gegen Staat und Gemeinde mit andern Augen anzusehen, als ebenso den Streik gegen den kapitalistischen Unternehmer, und muß begreifen, daß es sozialer Selbstmord ist, die große Bewegungsfreiheit, welche sie in der demokratischen Republik genieht, gegen diese selbst zu fehren. Denn solches Vergehen verneint die Zahl derer, die sich von ihr abwenden, weil sie ihnen zu schwach erscheint, das Gelände des Wirtschaftslebens der Nation vor Erschütterungen zu bewahren.

Auch wenn die deutsche Republik noch nicht die sozialistische Republik ist, ist sie darum doch als demokratische Republik in erster Linie die Sache der arbeitenden Massen. Das müssen diese begreifen und sich demgemäß zu ihr verhören. Sie müssen dafür sorgen, daß sie stark ist — stark nicht durch Militärgehalt, sondern stark durch die freie Unterstützung der Massen gegen jeden Angriff auf sie und ihre gewohnten Bedürfnisse.

Wie immer er gedacht wird, der Staat noch war der Streik der Eisenbahnbauamten ein Angriff auf die Republik. Kein ausbeuter Unternehmer stand ihnen gegenüber, kein Oberklassestand befürchtete ihnen das Recht, ihre Forderungen durch ihre Organisationen zur Geltung zu bringen, kein Klassestand lehnte die soziale Prüfung dieser Forderungen und ihre Erfüllung grundsätzlich ab.

Der Form nach revolutionär war dieses Vorhaben und ebenso das Vorgehen der Arbeiterschaft Berliner Sache nach Reaktion. Es sind Alle der Gemeinf und ob solche Revolutionärer haben, kommt auf den Geist ander aus ihnen spricht, und auf ihre soziale Wirkung.

Es ist zweifelhaft, wenn diese Vorgänge markiert in einer Stimmung verfestigt haben, die ihn noch droht, am Sozialismus zu verzweifeln. In der Tat, wie soll eine sozialistische Gemeinschaft zustande kommen und bestehen können, wo das Gemeinfgefühl so unentwirkt ist, daß ganze Kategorien von Arbeitern und Beamten durch Streik ganze Bevölkerungen im Notstand verfassen, um von deren gewöhnlichen Behörden Augenblicke zu erlangen, während ihnen doch die Republik Rechtsmittel zur Verfügung darstellt?

Explosion in Gleiwitz

Unglück oder Verbrechen?

Gleiwitz, 9. April. Bei einer Durchsuchung nach Waffen auf dem Hüttenfriedhof durch französische Truppen ereignete sich eine entzündliche Explosion. Die Leichenhalle und die Krypta wurden in die Luft geschleudert. Aus dem Trümmerhaufen sollen bisher 22 Tote und 10 schwerverwundete Personen, darunter der Totenleiter der sozialistischen Hütte, geborgen sein. Am Dienstag übernahmen die Aufschäumerarbeiten. Auf Anordnung des Bezirksamtes übernahmen sämtliche Polizeidienste, Rinos und die Theater nachmittags. Mit der Verhängung des Belagerungszustandes wird abgmittet gerechnet.

Deutschland, 9. April. Von authentischer Seite wird folgende Mitteilung des Explosionsunglücks in Gleiwitz gegeben: Als heute kurz nach 12 Uhr auf dem alten Hüttenfriedhof französische Besatzungstruppen in einer alten Krypta unter der Kapelle nach Waffen suchten, die dort vergraben sein sollten, stießen sie auf Kisten, die in die Luft flogen. Dabei sind 15 Franzosen getötet und 10 schwer verletzt worden. Die Kapelle ist vollständig vernichtet. Anordnungen sämtlicher interalliieter Besatzungstruppen beginnen sich an die Massenstelle zur Untersuchung des Tatbestandes. Auf Anordnung der Interalliierten Kommission ist um 8 Uhr im Gleiwitzer Friedhof eine öffentliche Trauer angeordnet worden.

In Genua

Pressevertretern gegenüber äußerte sich Dr. Rathenau vor der Abfahrt nach Genua sehr zurückhaltend und warnte vor allen Dingen vor einem übertriebenen Optimismus, da ein Rückzug nicht unmöglich sei. Man dürfe die Erwartungen auf die Konferenz nicht allzu hoch schrauben.

Genua, 9. April. Die deutsche Delegation unter der Führung des Reichsaußenministers Dr. Wirth ist heute abend 8.10 Uhr hier eingetroffen. Sie wurde auf dem Bahnhof von Handelsminister Graf

wollen aber nicht vorgeisein, daß wir eben in einem Neben-
gang zu stande leben, wo die Geister noch daran gewöhnt
sind, auf Formen der Ausdrückung sozialen Streits, die dem
Weisen des hinter uns liegenden Staates entsprachen, mit einer
Art übergläublich geordneter Verehrung zu bliden. Der
Rufus des Streits führt aus einer Zeit her, wo dieser die
legale Zustellung der Unterordnungen, das unentbehrliche Kampf-
mittel der Ausgebeuteten war, und die Weise der Gewalttheit
längst die gegen den Streit gerichteten Maßnahmen noch
unter dem Gesichtspunkt jener Zustände auch dort beurteilen,
wo schon andere, den Streit entheblich machende, an deren
Stelle getreten sind. Es gilt sie durch die Tat und die För-
derung sozialistischer Erfahrung, die sich vollziehenden Ver-
änderungen zu der Einsicht in die Feindseligkeit jener Be-
völkerungsgruppe zu erscheinen.

Deutschland ist nun nicht die sozialistische Republik, aber
als demokratische Republik in einem Grade entwölft, daß der
Kerngedanke von Stato's Soz. auch für es als Staatserwerb
sein Stützpunkt findet. Man spricht nicht aus einem
Gesellschaftsgeist in einen anderen hinüber. Die Rechte
und Pflichten, welche die Republik den von ihr beschaf-
ferten Arbeitern, Angestellten und Beamten für die Wahr-
nehmung ihrer Interessen sichergestellt hat, lassen es als nicht
ausreichend erscheinen, daß bei ihnen der Anspruch mög-
lich wird:

Die Republik über den Streit

Keine Spaltung des Beamtenbundes

Der dritte Bundesitag des Deutschen Beamten-
bundes hat am Sonnabend sein Ende erreicht. Die befürchtete
Spaltung konnte verhindert und der Kongreß mit der
Konstituierung der Tatsache, daß weitgehend die Einig-
keit bestehen, geschlossen werden.

Der lebhafte Verhandlungstag wurde eröffnet mit einer Er-
klärung, die der Vorsitzende der Reichsgewerkschaft Deut-
scher Eisenbahner und -amüter, Renné, im Namen der
Reichsgewerkschaft und des Justizbeamten-
bundes abgab und die folgenden Wortlaut hat:

"Wir sind bereit, an der Klärung der Lage im Deutschen
Beamtenbund weiter mitzuwirken und uns auch an den Aus-
arbeitsungen vollauf weiter zu beteiligen."

Zunächst war die Abstimmung umstritten, an der der Beamtenbund
zu zweidrittel bestimmt, an der der Beamtenbund
Entschließung, die sich mit den Maßregelungen der Beamtenkasse
beschäftigt, in denen eine unverträgliche Herausförderung der Stellung
der Beamten zu Volk und Staat erblieb. Der Bundesitag
forderte sofortige Verhandlungen mit den zuständigen Behörden und
ist bereit, alle über die beim Abschluß des Eisenbahnerstreits getroffenen
Vereinbarungen hinausgehenden Maßregelungen zu be-
stempeln. Gegen die Stimmen der Leher, der Kreis- und Ma-
rinbeamten wurde dann zur Unterschrift der Gemahrgesetzten
die Erhebung einer Pachtumlage beschlossen.

Zur Bildung eines Sicherheitsfonds und für allgemeine
und besondere Zwecke des Bundes wurde die Bundesleitung
einen einmaligen Pachtbeitrag von 80 M. zu erheben. Nach län-
gerer Debatte wurde dem Antrage der Bundesleitung zugestimmt.
Weiter wurde einstimmig beschlossen, die Aufhebung des Spez.

Der Kassenbericht schließt in Einnahme und Ausgabe mit
einer Summe von über 21 Millionen Mark ab und wurde, ebenso
wie der Voranschlag für das Geschäftsjahr 1922, der fast 9 Millio-
nen Mark erfordert, genehmigt.

Beschlossen wurde, einen Schrifttausch, bestehend
aus einem Vorliegenden und sechs Beiläufen, einzusehen, der die
Sachfragen, insbesondere die zwischen den Polizeivereinigungen
regeln soll. Annahme fand eine Entschließung, die die Bekämp-
fung des Wucher, fügt gegen den Abbau und eine ähnliche Maßnahme
umfang ausdrücklich, deren Ausbau und eine ähnliche Maßnahme
für die Kartellversorgung fordert. Weiter wird die Errichte-
bung organisierter Beamten zur Vorbereitung und Durchführung
wirtschaftspolitischer Maßnahmen gefordert.

Der nächste Bundesitag soll wieder in Berlin stattfinden.
Energischen Protest erhob die Konferenz gegen ein Verbot einer
Eisenbahnverfassung in München, die am 11. April stattfinden
und in der Renné referierten sollte. Nach der Wahl von Frei-
heitspartei und Reichsbund (Bündnis der Eisenbahner), August Meißner-
gewerkschaft und Reichsbund (Bündnis der Beamtenbund) zu stell-
bietenden Zeitpunkt wurde der Bundesitag durch den Vor-

Der Kampf um die Eisenbahn

Unreine Großindustrien haben ihr Ziel immer noch nicht
ausgegeben, einen maßgebenden Einfluß auf die Eisenbahnen
zu verlangen. Der Reichsverband der Deutschen Industriellen
hat jetzt durch eine Kommission von Sachverständigen eine
Entscheidung vorarbeiten lassen, die sich mit der Eisenbahn-

Leben • Wissen • Kunst

Theater

Im Central-Theater wird sich bald zum letzten Male der Vor-
hang vor der Operette lädt, die hier seit Jahren unter Oskar Strauß
lang hält gehalten hat. Die Baut für Bauten, die das das
Theater, will im Juni den Operettentrieb auflegen und dafür ein
Theater eröffnen. Mit dem Bausitz in der Hand werden die Bauten
sehr herausgeholt haben, welcher Vertrag für die Vorstel-
lung erzielt ist. Vollerleicht auch war jetzt der ihnen günstig erscheinende
Punkt erreicht, wo sie mit dem Hause, das durch besondere Regelmä-
igkeit seiner künstlerischen Leitung und der französischen Entwicklung der
Theater zu Anteilen gekommen, gut vereint waren. Auch sonst mögen
sagte die Umstände nicht anderes sein...

Soll man gegen die Umbewandlung protestieren?

Mein Gott, obgleich auch Operettentheater genannt, schlägt nicht für die
Operette. Ich doch halte ich sie für eine wichtige Einrichtung und
öffentlichen Lebens. Hunger und Siebe, heißt es erhalten das Welt-
gericht. Bei nächsterem Hinsehen weißt man jedoch doch diesen Bereich noch
ein Deutliches gleichartig (unbestimmt) an. Zeigt sie der öffentliche
Unterhaltungsverein. Bespielweise die gesamte Studentenleiter schau-
mäßiger Unternehmen — Schauspiel, Oper, Operette, Kino, Musi-
ktheater, Varieté — sind vom gleichartig. Ich schaue — jedes Wort
überlegt — der menschliche Geist ist in nichts darüber gewesen als im
Schauspiel ferns immerfort emporkirchenden Unterhaltungsverein!
Königlichkeiten sind von andalusischen Stierkämpfen nur in
ihren Ruten verschieden, diesen Trieb zu befriedigen. Und nun soll
Dresden, in dem ich schönen Zinne kleinflüchtig unter den Hoch-
städten Deutschlands, jene Stätte einbüßen, an der es seinem Unter-
haltungstrieb ist langsam auf so nette, vornehme Art nachzuhören
zumal ist. Die Sammlung der Städtelieder, oben nannte ich sie,
singt verkannte Stände des Unterhaltungs-Triebe voran. Der der
guten Operette ansieht viele. Wir haben vor einem bedeutenden
Ausfall gesellschaftlichen Lebens in Dresden, wenn die kleinen Blumen
auf der Wallstraße ihr Haupt verschülen sollen.

Wie können dagegen protestiert werden? Außerdem der Pola-
bericht (die Auskunft kommt für Varieté sowieso nicht in Frage)
auslegt. Das zu bestimmen, wäre leichter (sogar leichter Sache der
Zentrumsvorstand). Ob die sich nun für oder wider die vornehme
willen ab. Gottloben, ich glaube, da haben die kleinen Blumen auf
der Wallstraße zumindest gehauen. Rieben Räuber, Siebe-Pfeiffer,
Siebe-Kegner und alle, die ist so charman! Bei der Sache waren —
der Unternehmermäßige brachte Eisen. Und ihr, ihr soll nicht mal von

Frage beschäftigt. Es wird darin auf die Ursachen der Fehl-
beiträge der Eisenbahn eingegangen, die zu suchen seien ein-
mal in der mangelhaften Ausnutzung des mechanischen Appa-
rates und in dem so stark gefürchteten Verkehr, in dem über-
mäßigen Anwachsen der Personalbestände und in dem zu
hohen Einkommen von Tarifabschreibungen. Die Herren, die die
Denkschrift ausgearbeitet haben, unterlassen es aber, darauf
hinzuzweisen, wie sehr die Gehaltsträger bei der Eisenbahn da-
durch vermehrt werden, daß unsere Eisenbahnverwaltung an
die Industrie für ihren Bedarf an Eisen, Kohlen, Waggons,
Dolomiten usw. ungeheure Preise zahlen muß.

Es wird dann in der Denkschrift die Übersicht der
Bahn in eine gemeinschaftliche Aktiengesellschaft verlangt,
deren Anteilgeber Landwirtschaft, Handel, Industrie und
Handwerk, außerdem die Gewerkschaften und Kommunal-
verbände und daneben auch das Reich und die Länder sein
sollen. Dabei sollen die Rechte der Beamten gewahrt werden.

Auch wir sind der Meinung, daß aus dem Eisenbahn-
betrieb jeder Beamtenkasse muss verschwinden, allenfalls
nach fachmännischen Grundsätzen gewirtschaftet werden
müssen. Ob man zu diesem Zweck unsre Eisenbahn einer

großen gemeinschaftlichen Aktiengesellschaft übergeben soll,
ist eine Zweckmäßigkeitsfrage, über die sich reden lässt. Aber
die Anteile dieser Aktiengesellschaft müßten dann unbedingt
im Besitz des Reiches bleiben. Mit allen Mitteln aber
würden sich die Arbeiter und Angestellten begegnen müssen,
daß unsre Großindustrie an der Eisenbahn beteiligt und ih-
rer eingeräumt wird. Die wirtschaftliche Macht unserer Kapital-
magnaten ist wahrlich heute schon groß genug und sie darf
keinesfalls dadurch noch vergrößert werden, daß nun auch die
Eisenbahn ihrem Einfluß unterstellt wird.

Die Herren vom Reichsverband der Industriellen wollen
ja auch großmächtig die Gewerkschaften an der Eisenbahn-A.-G.
beteiligen, aber die Gewerkschaften könnten für diesen Zweck
nur geringe Mittel zur Verfügung stellen, während unsre
Großindustrie leicht viele Millionen für die Beteiligung an
der Eisenbahn-A.-G. müßte machen könnte. Die Beteiligung
der Gewerkschaften würde daher praktisch nur eine Dekoration
sein. Ausschlaggebend wäre aber der Einfluß der
Herren von der Großindustrie, und das wollen die Herren
vom Reichsverband der deutschen Industriellen natürlich auch

Sozialistische Taktik im Ausland

Vor kurzem tagte in Rom die Geschäftsführung der sozia-
listischen Geschäftsführung Italiens, die bekanntlich nach
außen eine Einheit darstellt, wenn sie innerlich auch in ver-
schiedene Gruppen gespalten ist. Die Tagesordnung umfaßte
die Koalitionsfrage. Auf dem letzten Parteitag gelangte eine
Resolution zur Annahme, die jede Zusammenarbeit mit den
Bürgerlichen auf das strengste untersagte. Bei der Partei-
leitung waren nun eine Reihe von Beschwerden eingelaufen,
die einzelnen Mitgliedern der Partei den Vorwurf machten,
von der Zusammenarbeit mit den Bürgerlichen derart ein-
genommen zu sein, daß sie darüber ihre Parteipräferenzen ver-
gessen. In der Tat seit längerer Zeit ein erheblicher Teil
der italienischen Sozialisten zu der Überzeugung gelangt, daß
diese Ausdrucksweise eine absolute Klarheit vermissen läßt,
so geht aus der Entschließung doch so viel hervor, daß man
bei aller Vereinfachung zu internationaler Zusammenarbeit
doch die Selbstständigkeit innerhalb seines Staates und darüber
hinaus wohl die Selbstständigkeit als Angehörige eines be-
stimmten Staates zu wahren möchte. Ist es in Italien die
Präferenz: Arbeiter und Kapital, die augenscheinlich das
Feld behauptet, so in Frankreich das Problem: Bauerland und
Internationale. Auf dem Grunde beider Fragen ruht die
theoretische Fragerungen.

Es ist nicht ohne Reiz, dem die Haltung der rechtsstehen-
den Sozialdemokraten Frankreichs gegenüberzustellen.
Sie behandelten am 20. März auf ihrem Jahrestag die
Frage der Vereinigung aller Kräfte des Sozialismus. Im
Prinzip erklärten sie sich mit einer Mitarbeit einverstanden,
aber Voraussetzung dafür sei, daß die Grundsätze der Auto-
nomie der nationalen Parteien gewahrt werden. Wenn auch
diese Ausdrucksweise eine absolute Klarheit vermissen läßt,

so geht aus der Entschließung doch so viel hervor, daß man
bei aller Vereinfachung zu internationaler Zusammenarbeit
doch die Selbstständigkeit innerhalb seines Staates und darüber
hinaus wohl die Selbstständigkeit als Angehörige eines be-
stimmten Staates zu wahren möchte. Ist es in Italien die
Präferenz: Arbeiter und Kapital, die augenscheinlich das
Feld behauptet, so in Frankreich das Problem: Bauerland und
Internationale. Auf dem Grunde beider Fragen ruht die
theoretische Fragerungen.

Es ist nicht ohne Reiz, dem die Haltung der rechtsstehen-
den Sozialdemokraten Frankreichs gegenüberzustellen.
Sie behandelten am 20. März auf ihrem Jahrestag die
Frage der Vereinigung aller Kräfte des Sozialismus. Im
Prinzip erklärten sie sich mit einer Mitarbeit einverstanden,
aber Voraussetzung dafür sei, daß die Grundsätze der Auto-
nomie der nationalen Parteien gewahrt werden. Wenn auch
diese Ausdrucksweise eine absolute Klarheit vermissen läßt,

so geht aus der Entschließung doch so viel hervor, daß man
bei aller Vereinfachung zu internationaler Zusammenarbeit
doch die Selbstständigkeit innerhalb seines Staates und darüber
hinaus wohl die Selbstständigkeit als Angehörige eines be-
stimmten Staates zu wahren möchte. Ist es in Italien die
Präferenz: Arbeiter und Kapital, die augenscheinlich das
Feld behauptet, so in Frankreich das Problem: Bauerland und
Internationale. Auf dem Grunde beider Fragen ruht die
theoretische Fragerungen.

Es ist nicht ohne Reiz, dem die Haltung der rechtsstehen-
den Sozialdemokraten Frankreichs gegenüberzustellen.
Sie behandelten am 20. März auf ihrem Jahrestag die
Frage der Vereinigung aller Kräfte des Sozialismus. Im
Prinzip erklärten sie sich mit einer Mitarbeit einverstanden,
aber Voraussetzung dafür sei, daß die Grundsätze der Auto-
nomie der nationalen Parteien gewahrt werden. Wenn auch
diese Ausdrucksweise eine absolute Klarheit vermissen läßt,

so geht aus der Entschließung doch so viel hervor, daß man
bei aller Vereinfachung zu internationaler Zusammenarbeit
doch die Selbstständigkeit innerhalb seines Staates und darüber
hinaus wohl die Selbstständigkeit als Angehörige eines be-
stimmten Staates zu wahren möchte. Ist es in Italien die
Präferenz: Arbeiter und Kapital, die augenscheinlich das
Feld behauptet, so in Frankreich das Problem: Bauerland und
Internationale. Auf dem Grunde beider Fragen ruht die
theoretische Fragerungen.

In England hat jetzt eine Koalition abgewichen, die
die lange Zeit die verantwortungsvolle Arbeit zusammen-
gestellt. Die konservative Partei hat den Rechtsliberalen die Ge-
folgschaft verloren und es steht zu erwarten, daß in nicht allzu
langer Zeit Wahlen ausgezögert werden, um zu entscheiden,
welche Parteigruppierung den alten Stoff ablösen soll.

In den Nachwahlen, die seit den letzten allgemeinen Wahlen
notwendig waren, hat die englische Arbeiterpartei, die be-
deutendsten Siege errungen. Es ist möglich, daß sie bei den
kommenden Wahlen mit den Linksliberalen eine tragfähige
Mehrheit in der Regierung geben wird. Um Willen zu Frieden
zu Frieden zu arbeiten, ohne dieses eine, dem alles andre
unterzuordnen ist: die blutige Revolution! Politische Re-
volutionen haben öfters zum Sieg geführt. Das Schauspiel
einer wirtschaftlichen Revolution haben wir bisher nur in
England erlebt. Es endete mit der grauenhafte Nieder-
lage, die Revolutionäre in der Weltgesellschaft je erlebt haben.

Gesetz und Rechtswidrigkeit in der Weltgesellschaft je erlebt haben.
Gesetz und staatliche Institutionen mag die Menschheit sich
nach ihrem Gutdünken geben, die volkswirtschaftlichen Grund-
lagen von heute auf morgen umstellen wollen, heißt sie zer-
stören. Man kann nicht den Maschinisten von der Maschine
losen, ehe man selbst die Maschine in der Hand hat, man
kann nicht den Gefangenenauslese aus dem Gefängnis ver-
treiben, ehe man weiß, wo die Schlüssel sind und zu welchen
Gängen sie führen.

In England hat jetzt eine Koalition abgewichen, die
die lange Zeit die verantwortungsvolle Arbeit zusammen-
gestellt. Die konservative Partei hat den Rechtsliberalen die Ge-
folgschaft verloren und es steht zu erwarten, daß in nicht allzu
langer Zeit Wahlen ausgezögert werden, um zu entscheiden,
welche Parteigruppierung den alten Stoff ablösen soll.

In den Nachwahlen, die seit den letzten allgemeinen Wahlen
notwendig waren, hat die englische Arbeiterpartei, die be-
deutendsten Siege errungen. Es ist möglich, daß sie bei den
kommenden Wahlen mit den Linksliberalen eine tragfähige
Mehrheit in der Regierung geben wird. Um Willen zu Frieden
zu Frieden zu arbeiten, ohne dieses eine, dem alles andre
unterzuordnen ist: die blutige Revolution! Politische Re-
volutionen haben öfters zum Sieg geführt. Das Schauspiel
einer wirtschaftlichen Revolution haben wir bisher nur in
England erlebt. Es endete mit der grauenhafte Nieder-
lage, die Revolutionäre in der Weltgesellschaft je erlebt haben.

Gesetz und Rechtswidrigkeit in der Weltgesellschaft je erlebt haben.
Gesetz und staatliche Institutionen mag die Menschheit sich
nach ihrem Gutdünken geben, die volkswirtschaftlichen Grund-
lagen von heute auf morgen umstellen wollen, heißt sie zer-
stören. Man kann nicht den Maschinisten von der Maschine
losen, ehe man selbst die Maschine in der Hand hat, man
kann nicht den Gefangenenauslese aus dem Gefängnis ver-
treiben, ehe man weiß, wo die Schlüssel sind und zu welchen
Gängen sie führen.

In England hat jetzt eine Koalition abgewichen, die
die lange Zeit die verantwortungsvolle Arbeit zusammen-
gestellt. Die konservative Partei hat den Rechtsliberalen die Ge-
folgschaft verloren und es steht zu erwarten, daß in nicht allzu
langer Zeit Wahlen ausgezögert werden, um zu entscheiden,
welche Parteigruppierung den alten Stoff ablösen soll.

In den Nachwahlen, die seit den letzten allgemeinen Wahlen
notwendig waren, hat die englische Arbeiterpartei, die be-
deutendsten Siege errungen. Es ist möglich, daß sie bei den
kommenden Wahlen mit den Linksliberalen eine tragfähige
Mehrheit in der Regierung geben wird. Um Willen zu Frieden
zu Frieden zu arbeiten, ohne dieses eine, dem alles andre
unterzuordnen ist: die blutige Revolution! Politische Re-
volutionen haben öfters zum Sieg geführt. Das Schauspiel
einer wirtschaftlichen Revolution haben wir bisher nur in
England erlebt. Es endete mit der grauenhafte Nieder-
lage, die Revolutionäre in der Weltgesellschaft je erlebt haben.

Gesetz und Rechtswidrigkeit in der Weltgesellschaft je erlebt haben.
Gesetz und staatliche Institutionen mag die Menschheit sich
nach ihrem Gutdünken geben, die volkswirtschaftlichen Grund-
lagen von heute auf morgen umstellen wollen, heißt sie zer-
stören. Man kann nicht den Maschinisten von der Maschine
losen, ehe man selbst die Maschine in der Hand hat, man
kann nicht den Gefangenenauslese aus dem Gefängnis ver-
treiben, ehe man weiß, wo die Schlüssel sind und zu welchen
Gängen sie führen.

Sächsische Angelegenheiten

Volksentscheid auf Landtagssitzung?

Wie wir schon mitteilten, hat die deutschnationalen Landtagsfraktion die Einleitung des Volksbegehrens nach einem Beschluss veranlaßt, das den Feiertagsbeschluß des Landtages beginnend des 1. Mai und des 9. November wieder aufhebt. Dieser Vorschlag der Deutschnationalen gegen einen Beschluß der sozialistischen Mehrheit des Landtages stachelt die Deutsche Volkspartei zu einem gleichartigen Vorgehen an. Die Hauptversammlung des Ortsvereins Dresden der Deutschen Volkspartei stellte Freitag abend einstimmig einen Antrag an den Landesverband der Deutschen Volkspartei, sofort alle erforderlichen Schritte zur Einleitung des Volksbegehrens und des Volksentscheids wegen der sozialistischen Feiertage und der Auflösung des Landtages zu unternehmen. Die Deutschen Volkspartei schien also über das Ziel, das sich die Deutschnationalen stellten, noch etwas hinaus, indem sie nicht nur die Einleitung des Volksbegehrens zur Aufhebung der beiden neuen Feiertage, sondern auch des Volksentscheids zur Auflösung des Landtages fordern. Es hat die Herrschaften anscheinend sehr stark verschuppt, daß die Regierungskräfte, die man aus dem Kabinett der Kommunisten bei der Abstimmung über das Gesetz des Justizministers erhoffte, nicht eingetreten sind und ihr Antrag auf Auflösung des Landtages von der Landtagssmehrheit abgelehnt wurde. Nun soll ihnen das Volk bei ihrem gegen die Vertreter der Volksmehrheit im Landtag und in der Regierung gerichteten Vorgaben helfen. Die breiten Volksmehrheiten werden sich dafür bedanken, sich als Sturmbock der Reaktion gegen ihre eigenen Interessen und Ziele missbrauchen zu lassen.

Zum 1. Vorsitzenden des Ortsvereins Dresden der Deutschen Volkspartei wurde in der gutbesuchten Hauptversammlung der bisherige 1. Vorsitzende Reichsanwalt Dr. Erich Kaiser einstimmig wiedergewählt, nachdem ihm von der Versammlung einstimmig das Vertrauen ausgesprochen worden war. Alle übrigen Vorstandswahlleiter wurden nach seinen Vorschlägen wieder gewählt.

Die steuerlosen Handwerksmeister

Die ordentliche Mitgliederversammlung des Landesausschusses des sächsischen Handwerks am 7. April in Dresden erhob „schärfsten Einspruch dagegen, daß die sächsische Regierung das Bekleidungsamt Dresden mit seinen Anlagen, Maschinen und Rohstoffen in einseitiger Weise an die Zentralaufkaufsgenossenschaft deutscher Konsumvereine verkaufen will. Landtag und Regierung werden erachtet, erneut und unverzüglich für eine Beteiligung aller Erwerbstümmer an dem Reichsbekleidungsamt einzutreten.“ In einer weiteren Entschließung erklärt das sächsische Handwerk, „angefüllt der neuen steuerlichen Summungen der Feindbundstaaten nicht in der Lage zu sein, weitere Steuerauflasten auf sich zu nehmen.“ Des weiteren wendet es sich aber auch „gegen die neuerliche Einführung von städtischen Sozialsteuern, die in prozentuellen Abgaben von der Rohsumme bestehen. Ganz besonders schwer betroffen wird das Handwerk durch die zur Zeit einliegende rückwirkende Einführung von Steuern. Die Versammlung erwartet von den Finanzbehörden weitestgehende Rücksichtnahme zwecks Vermeidung unbilliger Färtzen. Die gründliche Revision bzw. Aufhebung der Lohnsteuer wird im Interesse des kunstgewerblichen Handwerks ganz besonders gefordert.“ Am liebsten wäre es also dem „notleidenden Handwerk“, wenn es von den Steuern überhaupt verschont bliebe. Das würde den Deutschen so passen.

Falsche Gerüchte über Getreideauflagen

(N.) Den Gerüchten, nach denen im Lande umherziehende Händler schon jetzt das Getreide der kommenden Ernte 1922 zu außerordentlich hohen Preisen auslaufen, ist das Wirtschaftsministerium nachgegangen. Es hat die Angelegenheit von den Kommunalverbänden, den landwirtschaftlichen Genossenschaften, dem Landesverband der Getreide- und Buttermittelhändler erörtern lassen. Die Ergebnisse haben eine Bestätigung dieser Gerüchte nicht ergeben. Auch auf die Belehrungen, die von Händlern seit den Nachweisen derartiger Vertragsabschlüsse oder Angebote erfolgt sind, ist kein Fall angezeigt worden. Um aber der Gefahr eines vorzeitigen Auslaufens der neuen Ernte auf jeden Fall vorzubereiten, hat die sächsische Regierung bei dem Reichstag gefestigt, daß der die Richtigkeit derartiger Verträge für die Ernte 1921 aufsprechende § 48 des jüngsten Reichsgetreidegesetzes auch in das neue Reichsgetreidegesetz für die Ernte 1922 aufgenommen wird.

Irrungen, Wirrungen

„Gott, Sie sind immer so gut, Frau Dörr. Aber was wird nur Ihr Alter sagen?“

„Der? Ach, Venefen, was der saut, is ganz egal. Der redt doch. Er will immer, daß ich den Mürks mit einbinde, wie woen's richtige Stangen wären; aber jolche Bedrigerei mög ich nich, auch wenn Bruch- und Stückenzeug gerade so gut kommt wie Gonze. Was einer bezahlt, das muß er haben, um ich örgre mir bloß, daß jo'n Mensch, dem es zuwächst, so n' alter Geißfrosch is. Aber so sind die Gärtners alle, tapischen und tapischen un können nie genug kriegen.“

„So,“ lachte Lene, „sozus is er und ein bisschen wunderlich. — Aber eigentlich doch ein guter Mann.“

„Ja, Venefen, er wäre so weit ganz gut um auch die Heizerei wäre nich so schlimm un is immer noch besser als die Verbringerei, wenn er man nich so zärtlich wäre. Du glaubst es nich, immer is er da. Un nu sieh ihm Dir en. Es is doch eigentlich man ein Jammer mit ihm um dober richtige Sechshundsfünfzig un vielleicht is es noch ein Jahr mehr. Denn äugen tut er auch, wenn' ihm gerade paßt. Un da hilft auch nichts, gar nichts. Ich erzähl' ihm immer von Schlag und Schlag und zeig' ihm welche, die so hummeln und einen schiefen Mund haben, aber er lädt bloß immer und glaubt es nich. Es kommt aber doch so. Ja, Venefen, ich glaub' es ganz gewis, daß es so kommt. Und vielleicht bald. Na, verstehten hat er mir alles und so sag' ich weiter nichts. Wie einer sich legt, so liegt er. Aber was reden wir von Schlag und Dörr un daß er bloß L-Beine hat. Gott, mein Venefen, da gibt es gams andre Leute, die sind so grade gewachsen wie ne Tonne. Nich wahr, Lene?“

Lene wurde hierbei noch rotter, als sie schon war, und sagte: „Der Polizei ist seit gestorben.“ Und vom Platzbrett zurücktretend, ging sie bis an den eisernen Ofen und schüttete den Polzen in die Kohlen zurück, um einen neuen herauszunehmen. Alles war das Werk eines Augenblicks. Und nun ließ sie mit einem geschickten Ruck den neuen glühenden Polzen vom Feuerhaken in das Plättchen niedergleiten, knoppte das Lütchen wieder ein und sah nun erst, daß Frau Dörr noch immer auf Antwort wartete. Sicherheitshalber

Millionenkredit für die Staatskasse

Die Regierung ließ dem Landtag eine Vorlage zugehen, die die Ernennung der Regierung zur Aufnahme eines Kredits von 6 Millionen Mark für die Bewirtschaftung der Landwirtschaftlichen Betriebe des Wirtschaftsministeriums für 1922 schon eingesetzten 8½ Millionen Mark hinaus fordert. Zur Deckung des Geldbedarfs sollen Darlehen bei den drei landwirtschaftlichen Kreditanstalten unter hypothekarischer Sicherstellung aufgenommen werden.

Raubüberfall auf einen Kassenboten

Aus Weißwasser (Oberlausitz) wird gemeldet: Auf dem Bahnhof Wolfsbach wurde am Donnerstag nachmittag der Kassenbote der Vereinigten Lausitzer Glashütte, Oesterreich, der in Begleitung eines Angestellten eben mit dem Bogen aus Weißwasser angelangt war, und eine 500 Meter entfernte steinerne Eisenbahn zu bringen, von 4 Männer überfallen, die den Kofferboden durch Scherbeleidnisse niederrasten. Sie entzogen ihm die Geldtasche und flüchteten in eine Schonung. Auf demselben Bahnhof Wolfsbach wurde sofort die Verfolgung der Männer aufgenommen, wobei der Glashütter Moser, Vater von 4 Kindern, von den Männern erschossen wurde. Der eine der Verdächtigen wurde verwundet und machte seinem Leben durch einen Kopfschuß selbst ein Ende. Zwei Verdächtige wurden geschnappt, während der dritte entkommen ist. Oesterreich ist noch gestern abend keinen schweren Verlebungen erlegen.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Die Leipziger Stadtverordneten leideten mit großer Weitheit die erbärmliche Überhöhung von 500 Quadratmeter Land an eine zu gründliche Gesellschaft zur Errichtung eines Messeturms ab. Damit dürfte das Projekt, das sich viele Freunde erworben hatte, auf absehbare Zeit gefallen sein. Die Kosten würden sich nicht, wie geplant, auf 75, sondern auf 300 bis 400 Millionen Mark belaufen haben, und die Geldgeber sollten erneut gefordert werden. — Wegen Heizschwindel, Hochstapelen und Unregelmäßigkeiten wurde der 25jährige stellungsfreie Kaufmann Willi Wittig aus Chemnitz in Leipzig verhaftet, der unter den verschiedenen hochlängenden Namen eine ganze Reihe Heizschwindel und sonstige Betrügereien verübt hat.

Stadt-Chronik

Der Reiche

Von Clara Hepner

Es war einmal ein Mann, der hatte sein Leben lang gespart und gegeizt, bis er ein ungeheures Vermögen zusammengebracht hatte. Nie hatte er für einen Bettler oder einen Viehherrn die Barmherzigkeit etwas rückerlegt, und wenn man ihn darum fragte, pflegte er zu sagen: „Ich muß das Wenige zusammenhalten, Geld ist alles!“

Als nun seine letzte Stunde gekommen war, rief er seine Söhne, nahm Abschied von ihnen und sprach: „Wenn Ihr mich einsorgt, so gebt mir einen Beutel mit Goldstückchen mit, wer weiß, ob ich sie nicht im Jenseits ebenso notwendig brauchen werde, wie hier.“

In derselben Nacht verschied er, und die Kinder erhielten den letzten Wunsch des Vaters und gaben ihm einen vollen Beutel Goldes mit in die Gruft. —

Nach kurzer Totessicht erwachte der Reiche mitten in der Herrlichkeit der himmlischen Gefilde und wanderte, unbekümmert von den himmlischen Geisterbaren, froh und fröhlich umher. Da sah er auf einer Tofel wohlgerichtet lüstliche Früchte liegen, Trauben, Feigen, Bananen, Apfeln, duftend und in Farben prangend, wie sie nur das Paradies hervorbringen konnte.

Freudig trat er hinzu und fragte den Engel, der sie hütete: „Was kostet dieser Apfel?“ — „Einen Pfennig.“ sagte der Engel ernst. — „Billig!“ dachte der Reiche. — „Und diese Traube?“ — „Auch einen Pfennig.“ — Der Reiche lachte: „Gi, so kaufe ich den ganzen Tort!“ — Gelassen erwiderte der Himmelsche: „So zahle!“ — „Mit Vergnügen!“ sagte der Reiche, schläng auf seinen Beutel, daß es klirrte, und zog ein Goldstück heraus. Der himmlische nahm es, betrachtete es von allen Seiten und gab es dem Reichen zurück. „Diese Münze hat hier keine Gültigkeit.“

Da war der Reiche sehr gekränkt und betrübt und erschien im Traum seinen Söhnen. „Ruhmt das Gold zurück,“ sagte er, „läderlicherweise gilt das im Himmel nicht, aber legt mir einen Sac voll Pfennige aufs Grab, damit kann ich hier kaufen, was ich mög.“

Befürzt eilten die Söhne am frühen Morgen zur Gruft des Vaters und taten, wie er geheißen.

Triumphierend begab sich der Reiche logisch wieder zu den Früchten und rief: „So, hier sind Pfennige, soviel du magst, nun gib mir raus, denn ich bin hungrig!“

Der Engel aber schüttete ernst das Haupt:

aber stellte die gute Frau die Frage noch mal und sekte gleich hinzu: „Kommt er denn heute?“

„Ja, Venefen, hat er es versprochen.“

„Na sage mal, Lene,“ fuhr Frau Dörr fort, „wie kam es denn eigentlich? Mutter Rimpisch sagt nie was, um wenn sie was sagt, denn es is auch man immer so, nich dühl uns nich hatt. Und immer bloß habt un so konfus.“ Frau, sage Du mal. Es is denn mehr, daß es in Stralau war?“

„Ja, Frau Dörr, in Stralau war es, den zweiten Oster- tag, aber schon so warm, als ob Pfingsten wärt, und weil Lina Gansauge gern Kahn fahren wollte, nahmen wir mit Lohn und Rudolf, den Sie ja wohl auch kennen, und der ein Bruder von Lino ist, setzte sich ans Steuer.“

„Gott, Rudolf, Rudolf is 's noch ein Junge.“

„Freilich. Aber er meint, daß er's verfünde, und sagte blich immer: „Mädchen, ihr müßt still sitzen; ihr schwinkt so.“ denn er spricht so fürsäbar berlisch. Aber wir dachten gar nicht dran, weil wir gleich haben, daß es mit seiner ganzen Strenze nicht weit her sei. Zuletzt aber vergaßen wir's wieder und ließen uns treiben und neckten uns mit denen, die vorher fahren und uns mit Wasser bespritzten. Und in dem einen Boot, das mit unsern Bielobe-Rückfang hatte, saßen ein paar leere Herren, die beständig stritten, und in unserem Nebenboot gliederten wir wieder und Lina wehte sogar mit dem Taschentuch und tot, als ob sie die Herren seien, was aber gar nicht der Fall war, und wollte sich bloß zeigen, weil sie noch sehr jung ist. Und während wir noch so lächelten und scherzten und mit dem Rudel bloß so spielen, sahen wir mit einem Male, daß von Treptow her das Dampfschiff auf uns zufährt und wie sie sich denken können, liebe Frau Dörr, waren wir auf den Tod erthroten und riefen in unfer Angst Rudolf zu, daß er uns heraussteuern solle. Der Junge war aber aus Wand und Wand und steuerte bloß so, daß wir uns beständig im Kreise drehten. Und nun schrien wir und wören sicherlich überfahren worden, wenn nicht in eben diesem Augenblisse das andre Boot mit den zwei Herren sich unter Rot erhornt hätte. Mit ein paar Schlägen war es neben uns und während der eine mit einem Bootshaken uns fest und scharf heranzog und un das eigene Boot ansteckte, ruderte der andre sich und uns aus dem Strudel heraus und nur einmal war es noch, als ob die große, vom

„Sie nehmen nicht die Pfennige, die du in der Hand hältst, sondern nur die, die du in bittende Hände gelegt hast! Behalte dich vielleicht hast du einmal in deinem langen Leben eine Gabe gereift, einen Bedürftigen unterstellt, einem Armen geholfen?“ — „Geben ein Hauses stand der Reiche — nein — nie, nie hatte er das getan.“ — „Da sollte der Donner über ihn hin und segte ihm hinaus ins hoffnunglose Reich.“

Steigende Lebensmittelpreise

Umsatzsteigerung in den Genossenschaften

Vom Konsumverein Vorwärts wird und folgende interessante Ausstellung übermittelt: Nach den vom Statistischen Reichsamt berechneten Aufwendungen für Ernährung, Wohnung, Heizung und Kleidung einer fünfköpfigen Familie sind die Beobachtungen im Durchschnitt des Monats März gegenüber Februar um 15,7 v. H. und gegenüber Januar um 40 v. H. gestiegen. Gegenüber dem März des Vorjahres beträgt die Steigerung 155 v. H. Die reinen Ernährungsaufwendungen liegen sogar 185 v. H.

Natürlich prägt sich die Steigerung auch im Umsatz der großen wirtschaftlichen Organisationen aus. Die Umsatzzahlen des Konsumvereins Vorwärts, Dresden, zeigen das sehr deutlich. Im März 1921 betrug der Monatsumsatz 161½ Millionen Mark, im März 1922 dagegen 58 977 289 M. also rund 54 Millionen Mark. Das ist eine Steigerung von 231 Prozent. Die weiteren und übermittelten Jahren sind ebenfalls sehr beachtlich. In der Zeit von 1. Juli bis 31. Dezember 1921 wurde ein Umsatz von 151½ Millionen Mark erzielt, vom 1. Januar bis 31. März 1922 schon 123½ Millionen Mark. Der Gesamtumsatz für das erste neun Monate des Geschäftsjahrs beziffert sich somit auf 274½ Millionen Mark. Der Jahresumsatz dürfte die 400 Millionen noch übersteigen.

Trotz mug der Verein von seine Mitglieder die nette Summe von 20 Millionen M. zurückverglichen. (5 Prozent.) Dazu kommt die Umsatzsteuer von jetzt 2 Prozent, das sind ebenfalls rund 8 Millionen M. Ein Geschäftsmann und Börsen sind nach dem Stande vom März rund 36 Mio. M. pro Jahr zu zahlen. Das die Genossenschaft vorbildlich sein muß in bezug auf Lohn und Arbeitsbedingungen ist selbstverständlich.

Bei diese Zahlen aufmerksam studiert, muß anerkennen, daß trotz manchen kleinen Wängeln, die in solchen großen wirtschaftlichen Organisationen unvermeidlich sind, die Genossenschaften eine sehr bedeutende Rolle in der Lebensmittelversorgung spielen. Es erübrigt sich, noch hinzuzufügen, daß solche Niederschläge ohne genügende Eigenkapital nur unvollkommen bewältigt werden können. Auch der Konsumverein Vorwärts wird nicht umhin können, seine Geschäftsanteile dem gesunkenen Geldwerte entsprechend zu erhöhen.

In der Schwelle des Lebens

Die Jugendweisen am Palmsonntag fanden nach denselben Programmen und ebenso stimmgewoll wie am vergangenen Sonntag statt. Die Zahl der Teilnehmer war noch größer. Die Weihenrede am Vormittag hielt Venefen Rapt. Ein die Verklingende Lohengrin-Cantabile anschließend, erinnerte er an die alte Sage, in der längst verschollene Menschen ihrer Sehnsucht nach einer in ehrer Sitt, Weisheit und Gerechtigkeit dahinlebenden Gesellschaft dichterischen Ausdruck gegeben haben. Eine auf solchen Grundlagen aufgebauten Gesellschaft erfreut auch der Sozialismus. Und die, die heute hier in die Reihen der Erwachsenen aufgenommen werden, die nun auch den Kampf mit dem Geist des Lebens beginnen sollen, die soll die gegenwärtige Stunde auch zu kämpfen wissen, die ihre Eltern gekämpft haben und noch kämpfen. Dann singt der Redner in feiernden Wörtern auf das Verdiktum der Eltern und der Kinder auf den Eltern und auf das Verhältnis der Neuauftauchenden zu der sie umgebenden Gemeinschaft ein, die eine Gemeinschaft der Arbeit ist. Es legt ihnen das immerwährende Streben nach Freude an der Arbeit, aber auch nach dem Ideal, nach Wahreheit, Menschenlichkeit und Menschenwürde ans Herz.

In der Nachmittagsveranstaltung sprach Herr Lehrer Wedel in gleichem Sinne, in seinen Aufführungen mehr an die kleinen Vorcommunis des Lebens im Alltag anknüpfend. Die Stimmung aller Veranstaltungen war feierlich und weichvoll. Man darf noch ihrem Verlauf hören, daß die sozialistischen Jugendbewegungen nach ihres Sohnes Hoffnung, daß die sozialistischen Jugendbewegungen für die Ende der Kriegszeit auch einen ganz anderen Umgang annahmen und Regeierung für die Ende der Kriegszeit von Alten auch in ihr bisher noch fernstehende Kreise tragen werden.

Das Kappelschlöss als Sanatorium

Vor etwa einem Jahre ist das Kappelschlöss in Hosterwitz, das jahrelang zum Verlust stand, von den Ehen der Grafen Simeon und dem rumänischen Konsul und Rittergutsbesitzer Dr. Ing. Tudor Dumitrescu verkauf worden. Der neue Besitzer will nun, wie ein freigesetztes Blatt erläutert, das Schlöss in ein Sanatorium umwandeln. Die Arbeiten sind bereits in vollem Gange. Das Kappelschlöss wird außerdem das Innere einer durchgreifende Erneuerung und Umgestaltung.

Dampfschiff hat auf uns aufkommende Welle uns umwirbelt. Der Kapitän drohte denn auch wirklich mit dem Hinger sich lobt es inmitten all meiner Angst), aber auch das ging vorüber und eine Minute später waren wir bis an Stralau heran und die beiden Herren, denen wir uns verdeckt verdankten, sprangen ans Ufer und reichten uns die Hand und waren uns als richtige Kavaliere beim Aufsteigen behilflich. Und da standen wir denn nun auf der Landungsbrücke bei Tübbedes und waren sehr verlegen und Lina weinte jämmerlich vor sich hin und bloß Rudolf, der überhaupt ein störrischer und großmäuliger Bengel ist und immer gegen Mistäts, bloß Rudolf lag ganz bodig vor sich hin, als ob er sagen wollte: „Dummes Zeug, ich habt endt auch rausgesteckt.“

„Ja, so is er, ein großmäuliger Bengel; ich kenn' ihn. Aber nu die beiden Herren. Das ist doch die Hauptfrage . . .“

„Nun die bemühten sich erst noch um uns und blieben dann an dem andern Tisch und sahen immer zu uns rüber. Und als wir so gegen saßen, und es summerte schon nach Hause wollten, kam der eine und fragte, „ob er und sein Kamerad uns ihre Begleitung anbieten dürfen?“ Und da lacht' ich übermäßig und sagte, „Sie hätten uns ja gereicht und einem Retter dürfe man nichts abschlagen. Nebenwegen sollten sie sich noch mal überlegen, denn wir wohnen so gut wie am Ende der Welt. Und sei eigentlich eine Reise.“ Worauf er verständlich antwortete: „dette besser.“ Und mittlerweise war auch der andre herangekommen . . . Ach, liebe Frau Dörr, es mag wohl nicht recht gewesen sein, gleich so frei weg zu sprechen, aber der eine gefiel mir und sich zierlich und zimperlich tun, das hab' ich nie gekonnt. Und so gingen wir denn den weiten Weg, erst an der Spree und dann an dem Kanal hin.“

„Urd Rudolf!“

„Der ging hinterher, als ob er gar nicht zugehöre, sob aber alles und wohlt gut auf. Was auch recht war; denn die Lina iss ja erst achtzehn und noch ein gutes, unbeschuldigtes Kind.“

Gewerkschaftsbewegung

Selbe Neutralität

Holzgabes interessante Schreiben hat der Nationalsozialistische deutscher Berufsvereine seinerzeit an die Redaktionen rechtschreiber Zeitungen gerichtet:

Sehr geehrte Hauptgeschäftsleitung!

Wir bitten dringend, von Donnerstag morgen an jegliche Bezeichnung über den Beamtenstreik nicht gegen die drei Reichsgewerkschaften als gegen die eine vorwiegend bürgerliche Beamtenorganisation darstellende Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnamt und -amtsamt umzustellen.

Wie der anliegende, in der Täglichen Rundschau erschienene Text unseres Vorsitzenden des Reichsgewerkschaftsbeamten, sind die Mitglieder der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnamt und -amtsamt überwiegend bürgerlich geprägt und das Zeichen einer zwangsläufigen Entwicklung, welche die Regierung mit ihrer Gewerkschaftsbeamtenverbündet haben, gesetztes. Um die Beamten vor dem Abmarsch in das links-politische Lager zu bewahren und sie von der derzeitigen radikalen Leitung bewegen zu können, muss unser Erachtens die nationale Freiheit die Beamten von jetzt an schon behandeln (sonst bleibt die Hoffnung an der Sorgfalt des Staates).

Unterstreichen wird es sein, die Reichsgewerkschaftsbeamten für den Bezug auf das Streitfeld und für das Festhalten an der Rechtspartei zu gewinnen.

Wir bitten die verehrte Hauptgeschäftsleitung, uns in diesem Sinne durch häufige Beachtung vorstehender Worte gütig zu erinnern. Mit vorzüglicher Hochachtung

Nationaler Verband deutscher Berufsvereine.

Die Eisenbahnamtssoldaten mögen daraus erschließen, wohin die Reise soll und dass sich hinter dem "politisch neutralen" Schwindel vielleicht nur die von der Reaktion ausgeholtener Gelben verbirgt, die im trüben zu fischen suchen.

Niedrigste Arbeitslosigkeit seit Kriegsende

Nach dem vom Dresdner Rentenarbeitsnachweis erfassten Stand über die Lage des Arbeitsmarktes im März 1922 hat die überaus günstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt angehalten. Der Bestand an Arbeitsuchenden hat gegenüber dem Vormonat um 2810 abgenommen. Mit 8693 (5827) männlichen und 2162 (2738) weiblichen Arbeitsuchenden steht der Arbeitslosenstand nach der Zeit den niedrigsten Stand der Arbeitslosigkeit seit Kriegsende auf.

Die Leipziger Frühjahrsmesse hat die Industrie fast ausschließlich rechtlich mit Aufträgen versorgt. Die Kaufmäßigkeit ist nach der schlechten Witterung nicht eingestellt worden. Die Zahl der Arbeitsuchenden zeigt dringenden Bedarf an Arbeitskräften. So verbleibt nur die Abnahme der Arbeitsuchenden ziemlich gleichmäßig auf alle Gruppen, doch ist für die männlichen Berufe die Verbesserung im allgemeinen bedeutender als für die weiblichen.

Die Zahl der Empfänger von Gewerkschaftshilfeunterstützung ist gleichfalls erheblich zurückgegangen. Am 1. März wurden 4437 Personen vom Kriegsfürsorgeamt unterstellt, am 1. April nur noch 321. Die Abnahme der Unterstützungsanträge ist jedoch nicht nur durch die Verbesserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt erfolgt, sondern zum Teil durch eine Neuregelung der Unterstützungsgrundlage verursacht.

Die Zahlen der offenen und besetzten Stellen sind im gleichen Maßstab gestiegen, wie der Bedarf an Arbeitsuchenden abgenommen hat. Es wurden 6535 offene Stellen mehr gemeldet und 460 Besetzungen mehr ergreift als im Vormonat. Im ganzen wurden von 15 638 (9403) offenen Stellen 13 102 (7792) besetzt; 657 (8668) der Vermittlungen waren Aufstellen, 690 (244) erhielten nach auswärtig. Die Gesamtzahl der Arbeitssuchenden im März betrug 15 961 (15 849); außerdem kamen noch 454 (2033) zu weiterer gut Kontrolle.

Der Streik in der Schuhbeschaffungsindustrie

Wurde noch zweitwöchiger Dauer durch Verhandlungen beendet. Am 6. April feierten die Streikenden an ihren alten Arbeitsplätzen zurück. Für die Zeit vom 16. Februar bis 8. März 1922 wurde eine einzige Sonderzulage von 200 M. für männliche und 100 M. für weibliche vereinbart. Die Fertigstellung wurde bis zu 12 Tagen ausgestreckt. Bei plötzlicher Entfernung darf für den ersten Gang zum Arzt ein Lohnausfall nicht erfolgen. Weiter wurden folgende Vereinbarungen getroffen: 1. Der Streik gilt nicht als Unterbrechung des Arbeitsschichtzinses; 2. Mahnzulagen dürfen nicht vollzogen; 3. Personen, die Streikarbeit verrichtet haben, sind im Interesse des Betriebesfriedens sofort zu entlassen; 4. die Verbandsausschusssmitglieder verpflichten sich, die Streikenden, die in anderen Arbeitsstätten arbeiten, im Arbeitsfall in ihre alten Arbeitsstellen zurückzuführen. Die Stundenentlohnung beträgt für Buchhalter, Buchsäneider und Kalkpädiger im ersten Gehaltsjahr 10,60 M., im zweiten 11,80 M., im dritten 12,50 M. und nach dieser Zeit 12 M.; für Schuhbeschäftigte in denselben Gruppen 14,10 M., 14,85 M., 15,95 M. und 16 M.; für den ersten Buchsäneider 15 M., Prüger an Kraftpreisen, die auch zeitweise Muster machen, erhalten 19 M. Wagnerschicht 19,80 M. Die Löhne der Hilfsarbeiter betragen bis 17 Jahre 7,40 M., bis 18 8,85 M., bis 19 10 M., bis 20 10,75 M., bis 21 12,75 M., über 21 und ein Jahr im Durchschnitt 14 M.; die Löhne der Hilfsarbeiterinnen in den selben Gruppen 6,30 M., 6,80 M., 7,10 M., 7,10 M., 7,80 M. und 8,70 M. Facharbeiterinnen erhalten für die Stunde 5 M., Spezialarbeiterinnen 7,5 M.; auf die Auffordränge vom 15. Januar erfolgt ein Aufschlag von 70 Prozent für männliche und 50 Prozent für weibliche Arbeitskräfte. Der Abschluss des Kampfes ist gezeigt, wie Einigkeit und Ausdauer von Erfolg begleitet sind.

Schiedspruch im Bankgewerbe

Der im Reichsarbeitsministerium tagende Schiedsgericht hat nach dreitägiger Verhandlung einen Schiedspruch gefällt, der für das 1., 10. und 20. Berufsjahr im Bankgewerbe die folgende Jahresgehaltsentlohnung vorschreibt: Für Angehörige Gruppe I 84 800, 39 500, 50 200; für Gruppe II 36 400, 22 000, 35 300; für Gruppe III 30 400, 42 000, 48 000 M. Wie bisher unterstellt unterliegen bis zum 7. 1. bzw. 20. Berufsjahr unter Abzug von 10,7% bzw. 5% H. — Gerechtliche Angeklagte erhalten 34 600, 38 100, 48 500 und 50 200 M. im 1., 10., 20. bzw. 31. Dienstjahr. Leihzinsen im 1., 2. bzw. 3. Jahr 7200 M. pro 1000 und 15 000 M. bezahlt. Nachzahlungen aus Anlaß von Veränderungen aus einzelnen Orten in eine höhere Ortsklasse sollen nun erfolgen. Die Verhängung der Spesen über Bankbetriebe bzw. den Bankangestelltenorganisationen verboten. Weitere Kosten sind als Pflichtleistungen erläutert worden. Der Schiedspruch wurde gegen die Stimmen des Verbandes der Deutschen Banken und mit den Stimmen des Reichsverbandes der Deutschen Konsulatoren und des Deutschen Bankbeamtenvereins sowie mit 10 Stimme des unparteiischen Vorsitzenden gefallen.

Die sentenziellen Tarifverhandlungen im Baugewerbe sind jetzt nach dem Vorwärts zu einem gemischt abgeschlossen gekommen, zwischen den Parteiparteien ist über die streitigen Hauptpunkte in Einvernehmen erzielt, das den Arbeitgeber- und Arbeitgeberbünden zur Verhältnisfindung unterbreitet werden soll. Die Tarifversammlungen der Verbände tagen im Monat Mai. Wie bisher bleiben die am 31. März abgelaufenen Reichstarifverträge im Hoch- und Tiefliegungswert noch wirksam.

Wirtschaftliches Denken besteht nach einem Telebuch, das der Schriftleiter der Betriebszeitung, Dr. Alfred Striebel, aus seinem Veröffentlichungen zitiert und gefestigt hat. Das 18. Aufsatz, die die Schrift enthält, bezieht sich auf die verschiedensten Wirtschaftsprobleme, die heute im Vordergrund der Diskussion stehen, und bilden eine Ergänzung zu den 6 volkswirtschaftlichen Vorlesungen, die ebenfalls die Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Berlin herausgegeben hat. Die Seiten starke Broschüre kostet im Buchhandel 15 M., Mitglieder von Gewerkschaften erhalten sie zum Vorzugspreise durch ihre Organisationen.

Spiel * Sport * Körperpflege

1. Deutsches Arbeiter-Turn- und Sportfest Leipzig 1922, 22. bis 25. Juli

Nachdem nun die Leipziger Frühlingsmesse beendet ist und die Hallen auf dem Ausstellungsgelände der ehemaligen Expositionen sind, regt sich dort etwas eine lebhafte Tätigkeit. Die Arbeitssportler beginnen, den 62 000 Quadratmeter großen Freizeitgelände herzurichten und den Tribünenvorhallen für 25 000 Zuschauern in Angriff zu nehmen. Die ersten Holzfundamente hierzu sind aus dem Thüringer Wald eingetroffen. Um die genötigte Materialbeschaffung reichhaltig durchzuführen, so legt ein Anfangsblatt vom 21. April nach dem Staatsblatt gelegen. Auch die Leipziger Straßenbahn setzt mit dem Beginn eines Ausflugsgleises mit einer Schleifenlinie beginnen. Der in den Befestigungen eingesetzte kleine Mannschaftsraum erfordert eine solche Anlage. Der Befestigungsausbau hat mit seiner Verbindlichkeit eingefasst und aufsehend an die Leipziger Volksfest erlossen. Haus für Haus wird von den Arbeitssportlern verlegt und jeder einzelne Wohnungsinhaber um Bereitstellung von Quartier für die Besucher gebeten. 70 000 von 80 000 auswärts Freizeitbesucher werden erwartet und an die Gastfreundschaft der Leipziger Einwohnerstadt werden hohe Ansprüche gestellt. Die Bereitstellung des Festes ist jetzt auch endgültig geregt. Dieselbe wird in eigene Regie übernommen in Verbindung mit der Leipziger Volksbundserhaltung. Es ist dadurch die Gewissheit gegeben, dass nur vorzügliche Speisen und Getränke zu verhältnismäßig billigen Preisen abgegeben werden können. Die Bereitstellung für das Fest hat fröhlich einsetzt. Nicht nur in Leipzig selbst, sondern auch in andern Städten Deutschlands. Als jetzt ist eine ganze Reihe Lichthilfekontakte in den größten Städten gehalten worden. Die Dresdner Arbeitssportler haben z. B. für einen berühmten Vortrag ein Lichtspieltheater gemietet und ist diese Art der Propaganda auch für andere Städte zu empfehlen. Lichtbilder und gedruckter Vortrag werden vom Hauptfestausschuss in Leipzig zur Verfügung gestellt.

Gründungsspiele am 9. April

D. S. B. 1 spielt am Samstag in Mittweida gegen Blauen 1:0. Edendorf 6:0. Durch die sehr schlechten Bodenverhältnisse konnten beide Mannschaften ihr technisches Können nicht entfalten. Vorschlag 1 - Bieben 1:1 (1:1). Cotta 1 - Deuben 1:8 (1:8). Edendorf 15:2, ein stolzes faires Spiel. Leubnitz 1:2. Cotta 2:4:1. Leubnitz 2 - Riesa 5:4:2. Deuben 2 - Helios 2:8:1 (1:0). Deuben 4 - Höndorf 1:2:1. Gittersee 2 - Vorschlag 2:8:0. Gittersee 1 - Schmölln 1:2:1. Gittersee 1 (Jug.) - Schmölln 1 (Jug.) 2:8. Vorschlag 1 (Jug.) - Deuben 1 (Jug.) 8:1. Leubnitz 1 (Jug.) - Großenhain 1 (Jug.) 1:1.

Möbball. Das Ausbildungsspiel um die Gruppenmeisterschaft Pöhlchen 1 - Raditz 1 findet Mittwoch, 5½ Uhr, in Raditz statt.

- Blauen 2 - Friedrichstadt 2:2 - 1.

Kreismeisterschaftsspiel. Leipzig-Stötteritz schlägt Favorit 8:1 (4:1). Edem 1:8.

Bereitlauf durch Cotta. Trotz dem ungünstigen Wetter fand neuerlich der Propaganda-Straßenlauf durch Cotta statt. Doch die meisten der gewohnt auswärtigen Mannschaften waren nicht erschienen. Mit etwas Verzögerung wurden 8½ Uhr drei Mannschaften der Jugendlichen sowie drei Einzel-Jugendläufer auf die Reihe geschoben. Sieger: Cotta 1 in 9 Min. 34,8 Sek. Cotta 2 in 9 Min. 44,2 Sek.; Einzelläufer: 1. Wagner, Löbau, in 10 Min. 26,8 Sek. 2. Naumann, Cotta, in 10 Min. 41,4 Sek. Bei 8000 Meter gute Zeiten, sieht man die ungünstigen Bodenverhältnisse im Betracht. Eine Stunde später standen sich zum 2000-Meter-Lauf vier Mannschaften und vier Einzelläufer. In durchweg schartem Tempo ging es rund um Cotta. Ein glänzendes Rennen lief hier der erst 18-jährige Löbauer Siegling, der rund 2½ der Strecke führte und in vorgeübtem Stil durchs Ziel als Erster ging. Sieger: 1. Mannschaft 1, Cotta 1: 16 Min. 25,2 Sek. Mannschaft 2, Blauen 2: 16 Min. 47,8 Sek. Mannschaften 3, Cotta 2, 17 Min. 7 Sek. Einzelläufer 1, Siegling, Löbau, 16 Min. 27,8 Sek. Einzelläufer 2, Döring, Cotta, 17 Min. 30,2 Sek. Einzelläufer 3, Tröger, Friedrichstadt, 18 Min. 30 Sek. Als Auftakt für die kommende Saison der Leichtathletik betrachtet, kann man mit den Ergebnissen zufrieden sein. Das Fußballduell Cotta 1 - Deuben 1 endete 4:3 für letztere. Georg Roth.

Radrennen. 2000 Meter für Berufsfahrer (Flieger).

1. Vorlauf: 1. Nördic (Chemnitz) 2:07½. - 2. Vorlauf: 1. Südmil. (Dresden) 1:58½. - 3. Vorlauf: 1. Amori (Charlottenburg) 2:21½. -

4. Hoffnungslauf: 1. Michaelis (Magdeburg) 2:01. - 2. Hoffnungslauf: 1. Bremer (Hannover) 2:02. - Endlauf: 1. Südmil. (Dresden) 4:26½. 2. Amori (Charlottenburg) 3. Jänicke (Chemnitz) 4. Michaelis (Magdeburg). 5. Nehmer (Hannover). - Dauerfahren mit Motorfahrrädern über 10 Kilometer: 1. Rosellen 8:38. 2. Wittig 100. 3. Stellbrink 120. 4. Weig 450. 5. Schröder 510 Meter zurück. - Dauerfahren mit Motorfahrrädern über 25 Kilometer: 1. Rosellen 20:44½. 2. Wittig 100. 3. Weig 450. 4. Schröder 510 Meter zurück. 5. Stellbrink. - Dauerfahrt für die kommende Saison der Leichtathletik betrachtet, kann man mit den Ergebnissen zufrieden sein. Das Fahrradrennen mit Motorfahrrädern über 10 Kilometer: 1. Rosellen 16. 2. Stellbrink 17. 3. Cotta 17. 4. Siegling 18. 5. Blauen 19. 6. Einzelläufer 20. 7. Stellbrink 21. 8. Wittig 22. 9. Weig 23. 10. Schröder 24. 11. Rosellen 25. 12. Stellbrink 26. 13. Cotta 27. 14. Siegling 28. 15. Blauen 29. 16. Weig 30. 17. Stellbrink 31. 18. Rosellen 32. 19. Cotta 33. 20. Blauen 34. 21. Stellbrink 35. 22. Rosellen 36. 23. Cotta 37. 24. Siegling 38. 25. Blauen 39. 26. Stellbrink 40. 27. Rosellen 41. 28. Cotta 42. 29. Blauen 43. 30. Stellbrink 44. 31. Rosellen 45. 32. Cotta 46. 33. Blauen 47. 34. Stellbrink 48. 35. Rosellen 49. 36. Cotta 50. 37. Blauen 51. 38. Stellbrink 52. 39. Rosellen 53. 40. Cotta 54. 41. Blauen 55. 42. Stellbrink 56. 43. Rosellen 57. 44. Cotta 58. 45. Blauen 59. 46. Stellbrink 60. 47. Rosellen 61. 48. Cotta 62. 49. Blauen 63. 50. Stellbrink 64. 51. Rosellen 65. 52. Cotta 66. 53. Blauen 67. 54. Stellbrink 68. 55. Rosellen 69. 56. Cotta 70. 57. Blauen 71. 58. Stellbrink 72. 59. Rosellen 73. 60. Cotta 74. 61. Blauen 75. 62. Stellbrink 76. 63. Rosellen 77. 64. Cotta 78. 65. Blauen 79. 66. Stellbrink 80. 67. Rosellen 81. 68. Cotta 82. 69. Blauen 83. 70. Stellbrink 84. 71. Rosellen 85. 72. Cotta 86. 73. Blauen 87. 74. Stellbrink 88. 75. Rosellen 89. 76. Cotta 90. 77. Blauen 91. 78. Stellbrink 92. 79. Rosellen 93. 80. Cotta 94. 81. Blauen 95. 82. Stellbrink 96. 83. Rosellen 97. 84. Cotta 98. 85. Blauen 99. 86. Stellbrink 100. 87. Rosellen 101. 88. Cotta 102. 89. Blauen 103. 90. Stellbrink 104. 91. Rosellen 105. 92. Cotta 106. 93. Blauen 107. 94. Stellbrink 108. 95. Rosellen 109. 96. Cotta 110. 97. Blauen 111. 98. Stellbrink 112. 99. Rosellen 113. 100. Cotta 114. 101. Blauen 115. 102. Stellbrink 116. 103. Rosellen 117. 104. Cotta 118. 105. Blauen 119. 106. Stellbrink 120. 107. Rosellen 121. 108. Cotta 122. 109. Blauen 123. 110. Stellbrink 124. 111. Rosellen 125. 112. Cotta 126. 113. Blauen 127. 114. Stellbrink 128. 115. Rosellen 129. 116. Cotta 130. 117. Blauen 131. 118. Stellbrink 132. 119. Rosellen 133. 120. Cotta 134. 121. Blauen 135. 122. Stellbrink 136. 123. Rosellen 137. 124. Cotta 138. 125. Blauen 139. 126. Stellbrink 140. 127. Rosellen 141. 128. Cotta 142. 129. Blauen 143. 130. Stellbrink 144. 131. Rosellen 145. 132. Cotta 146. 133. Blauen 147. 134. Stellbrink 148. 135. Rosellen 149. 136. Cotta 150. 137. Blauen 151. 138. Stellbrink 152. 139. Rosellen 153. 140. Cotta 154. 141. Blauen 155. 142. Stellbrink 156. 143. Rosellen 157. 144. Cotta 158. 145. Blauen 159. 146. Stellbrink 160. 147. Rosellen 161. 148. Cotta 162. 149. Blauen 163. 150. Stellbrink 164. 151. Rosellen 165. 152. Cotta 166. 153. Blauen 167. 154. Stellbrink 168. 155. Rosellen 169. 156. Cotta 170. 157. Blauen 171. 158. Stellbrink 172. 159. Rosellen 173. 160. Cotta 174. 161. Blauen 175. 162. Stellbrink 176. 163. Rosellen 177. 164. Cotta 178. 165. Blauen 179. 166. Stellbrink 180. 167. Rosellen 181. 168. Cotta 182. 169. Blauen 183. 170. Stellbrink 184. 171. Rosellen 185. 172. Cotta 186. 173. Blauen 187. 174. Stellbrink 188. 175. Rosellen 189. 176. Cotta 190. 177. Blauen 191. 178. Stellbrink 192. 179. Rosellen 193. 180. Cotta 194. 181. Blauen 195. 182. Stellbrink 196. 183. Rosellen 197. 184. Cotta 198. 185. Blauen 199. 186. Stellbrink 200. 187. Rosellen 201. 188. Cotta 202. 189. Blauen 203. 190. Stellbrink 2

Dresden

Cafés, Restaurants, Vergnügungen
Brauereien

Café König, Königsdiele, Inh.: Gust.
Mühlbach, Ringstr. 14

Otto König, Bäckerei, Konditorei
u. Café, Ostra-Allee 20

**Fremdenhof zu den
3 Raben** Fernsprecher 20/20
Marienstraße 15/20
Drahtseil: 3 Raben
Altberühmtes vornehmes Haus
gegr. 1841

Hotel Annenhof, Annenstr. 23
Prelaw. Gasth.

Braunschweiger Hof
Freiberger Platz 11 — Speise- u. Logierhaus

JOHANNES-HOF
Großes Speiserestaurant in Johannesstraße

See-Lichtspiele, Breite Straße
Vollkommen renoviert

Waldschlößchen-Terrasse, größtes
Konzert- und Ball-Lokal. Terrasse — Konzert-Park.
Jeden Sonntag und Montag: Ball

**DAS KÖSTLICHE
Waldschlößchen-Bier**

Trinkt deutsche Erzeugnisse!

Dresdner Felsenkeller-Bier

Erste Kulmbacher, Aktien-
Brauerei, Kulmbach, Filiale in Dresden-A.,
Laurinstraße 1

Banken

DRESDNER BANK, DRESDEN
König-Johann-Straße 3
Aktienkapital u. Reserven rund 950 Millionen Mark
Dep.-Kasse A: König-Johann-Str. 3
B: Prager Straße 45
C: Bautzner Straße 3
D: Kötzschenbroda-Moritzb. Str. 1
E: Weiß-Hirsch, Loschw. Str. 21
F: Striesener Straße 49
G: Blasewitz, Schillerplatz 15
H: Klotzsche, Königstr. 66 b
J: Radebeul, Bahnhofstraße 18.
Sächs. Niederlassungen: Bautzen, Chemnitz,
Röbel, Hainichen, Leipzig, Meissen, Pirna, Planitz,
Rödwein, Schandau, Waldheim, Zittau, Zwickau i. S.

Commerz- und Privatbank

Aktiengesellschaft
Filiale Dresden:
Walzenhäuserstraße 21, Ringstraße 22
Depositenkassen:
A. Amalienstraße 10/12 — B. Prager Straße 41
C. Pillnitzer, Ecke Maindorfer — D. Hauptstr. 34
E. Kesselsdorfer Straße 1

Sächsische Staatsbank
Gewerbliche Bankanstalt unter der Gewähr
des Sächsischen Staates

Dresden — Leipzig — Zwickau
Eröffnung aller Bankgeschäfte
Annahme von Mündelgeldern
gemäß § 1908 BGB

Dresdner Handelsbank, A.-G., Dresden A.
Hauptgeschäftsstelle: **Ostra-Allee 9**
im Hause der Kettwulmannschaft
Weitere Geschäftsstellen:
Schlachthofring 7 || Weitinerstraße 56
Eliaspark 3 || Kaiserstraße 11
Zweigniederlassung: **BAUTZEN**, Theaterstraße 8
Ausführung aller Bankgeschäfte

Bondi & Maron, Bankhaus
Fernsprecher 25967 — Straße 5-5

Albert Kuntze & Co., Bank-
ausführung sämtl. bankmäßigen Geschäften

Dresdner Gewerbebank, G. m. b. H.
Ecke Prager Str. 49, Zimmer bei tagl. Verfügung, bei
Kündigung bis 4% Ausführung aller Bankgeschäfte

Schokolade

Deutschmeister
Wirklich
hervorragende Qualität
Pelzold & Auhorn A.-G., Dresden

Dresden



Dresdner Genossenschafts-Pilsner
unübertroffen

Trinkt Thürmer-Kaffee
Friedr. Fehre, Dresden-A., Grunaer Str. 27
Schokoladen-Grosshandlung

Ohne Gewähr.

Dauerfahrplan
gültig ab 1. November 1921

Musterschutz

Abfahrt der Züge von Dresden (Hauptbahnhof) nach

Chemnitz: 1.40, 6.20, 7.18 (D), 9.10, 10.47 (D), 11.52, 12.19, 13.44, 14.00, 15.43 (D), 16.55.

Röderau-Berlin: 2.10 (D), 3.10, 7.20 (D), 8.27, 10.20 (D), 1.55 (D), 2.15, 5.55, 7.08 (D), 8.14 (D), 8.05, 10.47

Riesa-Leipzig: 1.00, 6.07, 7.26 (D), 8.27, 10.20 (D), 1.55 (D), 2.15, 5.55, 7.08 (D), 8.14 (D), 8.05, 10.47

Döbeln-Leipzig: 5.03, 7.25, 11.25, 4.40, 4.20, 8.55.

Klotzsche — Radeberg — Arnsdorf: 1.45 (nur
Montags), 3.05, 5.21, 5.35, 8.47 (w.v.), 7.05 (w.), 7.45,
8.45, 9.00, 9.12, 10.27, 12.02, 13.20, 13.12, 1.22, 1.47,
2.34, 2.46, 2.58, 2.17, 4.24, 5.05, 5.17, 8.95, 8.97 (w.),
6.20, 7.24, 7.32, 8.02 (w.v.), 7.42, 8.41, 8.55, 10.15, 10.25

Görlitz — Breslau: 5.21, 5.32, 7.05, 8.51 (D), 9.12, 9.45,
12.20, 1.22, 2.40, 3.17, 4.18 (D), 4.24, 5.05, 5.55, 7.54 (D),
8.50, 10.25, 11.20

Bischofsgrün-Zittau: 5.21, 5.45, 1.22, 3.17 (bis
Wittichen), 5.20, 10.35 (nur werktags).

Kamenz (Senftenberg-Cottbus): 1.45 (nur
Montags), 3.02 (nur Sonntags), 8.47 (werktags), 9.12,
12.20, 3.17, 6.20 (nur werktags), 7.24, 7.32, 11.25.

Potschappel-Tharandt: 1.10, 7.10, 8.50, 11.50 (D),
1.07, 3.22, 4.34 (D), 4.40, 6.05, 7.35, 11.25.

Auerbach-Tetschen: 1.10, 7.10, 8.40, 11.25 (nur werktags).

Potschappel-Tharandt: 1.10, 7.10, 8.40, 11.25 (nur werktags), 1.14, 2.10, 3.12, 3.34, 4.41, 5.00, 6.20, 7.25, 8.28, 9.43, 10.00, 10.55.

Potschappel-Wilsdruff-Nossen: 5.21, 9.42, 11.12, 11.25.

Kötzenbach-Meissen: 1.00, 8.12 (w.v.), 8.54, 8.55, 8.57, 8.58, 8.59, 8.60, 8.61, 8.62, 8.63, 8.64, 8.65, 8.66, 8.67, 8.68, 8.69, 8.70, 8.71, 8.72, 8.73, 8.74, 8.75, 8.76, 8.77, 8.78, 8.79, 8.80, 8.81, 8.82, 8.83, 8.84, 8.85, 8.86, 8.87, 8.88, 8.89, 8.90, 8.91, 8.92, 8.93, 8.94, 8.95, 8.96, 8.97, 8.98, 8.99, 8.100, 8.101, 8.102, 8.103, 8.104, 8.105, 8.106, 8.107, 8.108, 8.109, 8.110, 8.111, 8.112, 8.113, 8.114, 8.115, 8.116, 8.117, 8.118, 8.119, 8.120, 8.121, 8.122, 8.123, 8.124, 8.125, 8.126, 8.127, 8.128, 8.129, 8.130, 8.131, 8.132, 8.133, 8.134, 8.135, 8.136, 8.137, 8.138, 8.139, 8.140, 8.141, 8.142, 8.143, 8.144, 8.145, 8.146, 8.147, 8.148, 8.149, 8.150, 8.151, 8.152, 8.153, 8.154, 8.155, 8.156, 8.157, 8.158, 8.159, 8.160, 8.161, 8.162, 8.163, 8.164, 8.165, 8.166, 8.167, 8.168, 8.169, 8.170, 8.171, 8.172, 8.173, 8.174, 8.175, 8.176, 8.177, 8.178, 8.179, 8.180, 8.181, 8.182, 8.183, 8.184, 8.185, 8.186, 8.187, 8.188, 8.189, 8.190, 8.191, 8.192, 8.193, 8.194, 8.195, 8.196, 8.197, 8.198, 8.199, 8.200, 8.201, 8.202, 8.203, 8.204, 8.205, 8.206, 8.207, 8.208, 8.209, 8.210, 8.211, 8.212, 8.213, 8.214, 8.215, 8.216, 8.217, 8.218, 8.219, 8.220, 8.221, 8.222, 8.223, 8.224, 8.225, 8.226, 8.227, 8.228, 8.229, 8.230, 8.231, 8.232, 8.233, 8.234, 8.235, 8.236, 8.237, 8.238, 8.239, 8.240, 8.241, 8.242, 8.243, 8.244, 8.245, 8.246, 8.247, 8.248, 8.249, 8.250, 8.251, 8.252, 8.253, 8.254, 8.255, 8.256, 8.257, 8.258, 8.259, 8.260, 8.261, 8.262, 8.263, 8.264, 8.265, 8.266, 8.267, 8.268, 8.269, 8.270, 8.271, 8.272, 8.273, 8.274, 8.275, 8.276, 8.277, 8.278, 8.279, 8.280, 8.281, 8.282, 8.283, 8.284, 8.285, 8.286, 8.287, 8.288, 8.289, 8.290, 8.291, 8.292, 8.293, 8.294, 8.295, 8.296, 8.297, 8.298, 8.299, 8.300, 8.301, 8.302, 8.303, 8.304, 8.305, 8.306, 8.307, 8.308, 8.309, 8.310, 8.311, 8.312, 8.313, 8.314, 8.315, 8.316, 8.317, 8.318, 8.319, 8.320, 8.321, 8.322, 8.323, 8.324, 8.325, 8.326, 8.327, 8.328, 8.329, 8.330, 8.331, 8.332, 8.333, 8.334, 8.335, 8.336, 8.337, 8.338, 8.339, 8.340, 8.341, 8.342, 8.343, 8.344, 8.345, 8.346, 8.347, 8.348, 8.349, 8.350, 8.351, 8.352, 8.353, 8.354, 8.355, 8.356, 8.357, 8.358, 8.359, 8.360, 8.361, 8.362, 8.363, 8.364, 8.365, 8.366, 8.367, 8.368, 8.369, 8.370, 8.371, 8.372, 8.373, 8.374, 8.375, 8.376, 8.377, 8.378, 8.379, 8.380, 8.381, 8.382, 8.383, 8.384, 8.385, 8.386, 8.387, 8.388, 8.389, 8.390, 8.391, 8.392, 8.393, 8.394, 8.395, 8.396, 8.397, 8.398, 8.399, 8.400, 8.401, 8.402, 8.403, 8.404, 8.405, 8.406, 8.407, 8.408, 8.409, 8.410, 8.411, 8.412, 8.413, 8.414, 8.415, 8.416, 8.417, 8.418, 8.419, 8.420, 8.421, 8.422, 8.423, 8.424, 8.425, 8.426, 8.427, 8.428, 8.429, 8.430, 8.431, 8.432, 8.433, 8.434, 8.435, 8.436, 8.437, 8.438, 8.439, 8.440, 8.441, 8.442, 8.443, 8.444, 8.445, 8.446, 8.447, 8.448, 8.449, 8.450, 8.451, 8.452, 8.453, 8.454, 8.455, 8.456, 8.457, 8.458, 8.459, 8.460, 8.461, 8.462, 8.463, 8.464, 8.465, 8.466, 8.467, 8.468, 8.469, 8.470, 8.471, 8.472, 8.473, 8.474, 8.475, 8.476, 8.477, 8.478, 8.479, 8.480, 8.481, 8.482, 8.483, 8.484, 8.485, 8.486, 8.487, 8.488, 8.489, 8.490, 8.491, 8.492, 8.493, 8.494, 8.495, 8.496, 8.497, 8.498, 8.499, 8.500, 8.501, 8.502, 8.503, 8.504, 8.505, 8.506, 8.507, 8.508, 8.509, 8.510, 8.511, 8.512, 8.513, 8.514, 8.515, 8.516, 8.517, 8.518, 8.519, 8.520, 8.521, 8.522, 8.523, 8.524, 8.525, 8.526, 8.527, 8.528, 8.529, 8.530, 8.531, 8.532, 8.533, 8.534, 8.535, 8.536, 8.537, 8.538, 8.539, 8.540, 8.541, 8.542, 8.543, 8.544, 8.545, 8.546, 8.547, 8.548, 8.549, 8.550, 8.551, 8.552, 8.553, 8.554, 8.555, 8.556, 8.557, 8.558, 8.559, 8.560, 8.561, 8.562, 8.563, 8.564, 8.565, 8.566, 8.567, 8.568, 8.569, 8.570, 8.571, 8.572, 8.573, 8.574, 8.575, 8.576, 8.577, 8.578, 8.579, 8.580, 8.581, 8.582, 8.583, 8.584, 8.585, 8.586, 8.587, 8.588, 8.589, 8.590, 8.591, 8.592, 8.593, 8.594, 8.595, 8.596, 8.597, 8.598, 8.599, 8.600, 8.601, 8.602, 8.603, 8.604, 8.605, 8.606, 8.607, 8.608, 8.609, 8.610, 8.611, 8.612, 8.613, 8.614, 8.615, 8.616, 8.617, 8.618, 8.619, 8.620, 8.621, 8.622, 8.623, 8.624, 8.625, 8.62